

**Zeitschrift:** Schweizerische Lehrerinnenzeitung  
**Band:** 63 (1958-1959)  
**Heft:** 10

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 13.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Buchbesprechungen

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendeverpflichtung)

Dr. Maria Egg: *Ein Kind ist anders*. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich.

Dr. Maria Egg-Benes, die bewährte Leiterin der Heilpädagogischen Hilfsschule in Zürich, wendet sich mit ihrem «Wegweiser» an Eltern, Betreuer und Freunde geistig gebrechlicher Kinder. Sie will Eltern helfen, die rechte Einstellung zu gewinnen, wenn sie die schwere Erkenntnis erleben müssen, daß ihr Kind schwachsinnig ist. Ganz einfach und klar zeigt sie, wie Verzweiflung und Hadern mit dem Schicksal nichts nützt. Viel besser ist es, sich zu überlegen, wie dem Kinde geholfen werden kann.

Für Geistesschwäche ist ärztliche Hilfe nicht möglich, das Heilmittel heißt Erziehung, eingestellt auf den Zustand des Kindes. Es braucht viel Liebe, Verständnis und Geduld der Eltern, vor allem der Mutter. Sie wird froh sein über die Anleitung der Autorin, die ihr hier, aus reicher Erfahrung, unzählige Beispiele gibt zur Entwicklung der Konzentrations- und Beobachtungsfähigkeit, der Handgeschicklichkeit, der Erlernung des Essens, Gehens, Sprechens und Spielens. Wie vieles, was für ein normales Kind selbstverständlich ist, muß hier mit stetem Üben mühsam gelehrt und gelernt werden.

M. Egg zeigt aber auch, wo die Eltern Hilfe finden: Bei Pro Infirmis, in Kinderheimen, beim Verein zur Förderung zurückgebliebener Kinder. Vor allem aber hilft sie selbst durch ihre gläubige Haltung und ihre Zuversicht, daß die Achtung vor der Menschenwürde, auch dieser Kinder, verbreitet werden soll und kann. Nicht nur zur Vermittlung an schwergeprüfte Eltern, sondern auch für die Erziehung normaler Kinder, hat uns M. Egg durch diese wertvolle Arbeit viel gegeben, wofür wir ihr sehr dankbar sind. E. E.

Margot Schwarz: *Tobias*, eine Erzählung. Origo Verlag, Zürich.

Wer nach einem Schlüssel zu diesem Buch sucht, dem sei empfohlen, die biblische Geschichte des Tobias in den Apocryphen zu lesen. Diese Geschichte wird nacherzählt und dabei in die Gegenwart und in die

Schweiz verlegt. Tobias wohnt in Lenzburg, der Schuldner des Vaters in Mailand, das Mädchen, das Tobias von einem Fluch zu befreien hat, lebt im Tessin, der begleitende Engel fährt Velo, und der geheimnisvolle, gefährliche Fisch wird im Sempachersee gefangen. Diese Aufzählung mag frivol tönen; die Verfasserin erzählt aber in tiefem Ernst und versucht, das, was an seelischen Vorgängen das äußere Geschehen motiviert, klar herauszuarbeiten. Mü

Richard Seewald: *Verwandlungen der Tiere*. Verlag Jakob Hegner, Köln und Olten.

Ein ungemein reizvolles und tiefsinniges Büchlein, voll sprachlicher Schönheit, vom Zauber der römischen Campagna durchwoben. Es ist ein neuer Physiologus, ein Tierbuch, das unsere heimischen Haustiere, Hund und Pferd, Esel, Stier, Schwein und Lamm heraufbeschwört, ihr dunkles Geheimnis lüftend, ihren Zusammenhang mit der Schöpfungsgeschichte erhellend. H. St.

Max Picard: *Das letzte Antlitz*. Verlag Knorr & Hirth, München.

In diesem schmalen Bändchen finden sich 32 Totenmasken bekannter Menschen von Shakespeare bis Nietzsche in einer herrlichen Auswahl und Wiedergabe. Dazu kommt die Deutung, wie sie Picard in seiner tiefgründigen und geistvollen Weise zu geben vermag.

Sein frühes großes Werk über das «Menschengesicht» findet hier seine sinngemäße Fortsetzung und Vollendung. Man ist ergriffen von der Hoheit und Größe, die aus dem Antlitz der Toten spricht. Picard prägt dafür den Ausdruck des «Mehr», das im Antlitz des Toten den Menschen zu seinem Ursprung führt. — Für Menschen, die um ein Liebes trauern, strömt heilende und tröstende Kraft aus diesen stillgewordenen Gesichtern, die den Stempel der Ewigkeit tragen. M. L.

Marc Chagall: *Das graphische Werk*. Mit 153 Wiedergaben graphischer Blätter. In Lizenzausgabe erschienen bei der Büchergilde Gutenberg, Zürich.

Marc Chagalls Kunst ist in keine der modernen «-ismen» einzureihen. Vielleicht wer-

den gerade deshalb manche Kunstfreunde und solche, die es werden wollen, Zugang zu ihm und durch ihn zur zeitgenössischen Malerei finden. Die prächtige Ausgabe einer Auswahl seines graphischen Werkes durch die Büchergilde Gutenberg will ihnen die Tür öffnen. Selbst vertraut mit den graphischen Verfahren (Radierung, Lithographie), einer lobenswert klaren sprachlichen Formulierung mächtig, macht uns Franz Meyer bekannt mit Chagalls traumhafter und zugleich lebensnaher Bildkunst im allgemeinen, mit seiner reichen graphischen Produktion im besonderen. Geschickt flicht er das Lebensbild des heute 70jährigen Künstlers ein. Die Dokumentation Hans Bolligers umfaßt eine kurze Biographie Chagalls, ein Verzeichnis der Bilder und eines der bisher herausgegebenen illustrierten Werke mit Originalgraphik des Künstlers. Das Wichtigste sind die Bilder, darunter fünf Farbtafeln, alle vorzüglich reproduziert und, ebenso wie die Texte, sorgfältig auf schönes Papier gedruckt. Schutzumschlag und Vorsatzpapier mit Chagallschen Figuren tragen auch noch zur Schönheit des Buches bei. Ein kleines «Schade» ist anzubringen, weil der kartonierte Rücken nicht der schweren Qualität des Papiers standhält, anders aber könnte der erstaunlich niedrige Preis (Franken 20.—) nicht eingehalten werden, und das wäre ein größeres «Schade», Wr.

Adolf Guggenbühl: *Wie die Wohngemeinde zur Heimat wird*. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich.

Es ist ein verdienstvolles Unterfangen, in unserem Zeitalter der Technik und Zivilisation den Sinn für echte Kultur zu wecken. Dem Verfasser liegt vor allem an der Erhaltung und Belebung der ländlichen Kultur, die den föderalistischen Charakter unseres Landes unterstreicht. Guggenbühl möchte der Landflucht und der Verstädterung der Landgemeinden durch Anregung zu bodenständiger kultureller Betätigung entgegenwirken. Je gehaltvoller die geselligen Lebensformen eines Dorfes sind, um so mehr verwachsen die Dorfbewohner innerlich mit ihrer Wohngemeinde und um so weniger leicht sind sie lediglich durch äußere Vorteile wegzulocken. Ein echtes Heimatgefühl bietet außerdem die beste Gewähr für sinnvoll geübte Sitten und Bräuche und bewahrt daher vor Vermassung.

Guggenbühl will das Wertgefühl der Kulturträger wecken und diese zur Verantwortung aufrufen. An vielen Beispielen aus bildender Kunst und Kunstgewerbe, Musik und Tanz, Vortragswesen und Bibliothek, Lokalgeschichte und Brauchtum unterscheidet er echte Kultur von bloß imitierten leeren Formen. Er zeigt, was Gemeindebehörden, Kirche und Vereine wirken können. Aber alle Organisationen leben schließlich von der Initiative und der Tatkraft einzelner Persönlichkeiten, die im wahren Sinne Kulturträger sind. Unter diesen sind es Lehrer und Lehrerinnen, an deren Verhalten sehr viel liegt. Nicht nur innerhalb der Schule können sie durch ihr eigenes kulturell bodenständiges Verhalten zur Kulturpflege anregen und das Heimatgefühl wecken, sondern Lehrer und Lehrerinnen sind darüber hinaus in hohem Maße verantwortlich für ein kulturell lebendiges Gemeindeleben. Als Entdecker kultureller Werte im Dorf können sie, selbst wenn sie Städter sind, Sinn für wertvolles Gemeinschaftsleben und Liebe zur Wohngemeinde in den Dorfbewohnern wecken.

Guggenbühls Buch verdient eine große Verbreitung, nicht nur unter Gemeindebeamten, sondern unter Frauen und Männern der Landbevölkerung überhaupt.

Emilie Boßhart

«*L'analphabétisme dans le monde au milieu du XX<sup>e</sup> siècle*» (UNESCO).

Diese Studie ist erschienen in den «*Monoographies sur l'éducation de base*». Es gibt 700 Millionen erwachsene Analphabeten.

In den Ländern von Südasien sind etwa ein Drittel aller Analphabeten der Erde, in Afrika mindestens 100 Millionen, also 80 bis 85 Prozent der Erwachsenen. In Mittel- und Südamerika sind es zusammen 40 Millionen, in Südeuropa 20 Millionen.

Von einzelnen Ländern werden folgende Prozentsätze von Analphabeten aus der erwachsenen Bevölkerung oder den Menschen von über 15 Jahren genannt: Bolivien 67,9 Prozent; Ägypten 80; Guatemala, Männer 60, Frauen 76; Mozambique, über 15 Jahre 96,9; Haiti 90; Irak 89; Türkei 68; Indien, Bauernbevölkerung 88. Durchwegs mehr Analphabeten bei Frauen als bei Männern.

In 97 Ländern der Erde sind mehr als die Hälfte der Erwachsenen Analphabeten. In

40 Ländern, wo Schulen bestehen, werden diese von weniger als 40 Prozent der Kinder besucht, in 23 anderen Ländern von 40 bis 59 Prozent. Je größer der Prozentsatz der Schulkinder ist, desto mehr geht natürlich der Analphabetismus zurück. M. B.

#### *Neuerscheinungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes.*

Vor kurzem sind vier neue SJW-Hefte sowie vier Nachdrucke vergriffener, immer wieder verlangter Titel erschienen. In der Reihe «Reisen und Abenteuer» finden wir das Heft Nr. 661 «Rund um den Aetna» von Othmar Stemmler (Alter: von 12 Jahren an). Im Heft Nr. 664 «Zürichsee-Sagen» sind 15 Sagen, großenteils noch wenig bekannt, von Karl Kuprecht zusammengefaßt (Alter: von 11 Jahren an). Den Kleinen ab 7 Jahren ist das Heft Nr. 663 «Nur eine Katze» von Hedwig Bolliger zugeordnet, und das Heft Nr. 662 enthält auf jeder Seite eine andere Tiermutter mit ihren Jungen. Dieses Heft, «Tiermütter und ihre Kinder» (Alter: von 5 Jahren an) von Josef Keller ist in der Reihe «Zeichnen und Malen» erschienen.

#### *Hinweis auf Zeitschriften*

Die Juli-Nummer des «Du» enthält Farb reproduktionen selten gesehener Meisterwerke aus Turiner Galerien – von Bernardo Belotto, Gaudenzio Ferrari, Giuseppe Maria Crespi, Antonello da Messina – und Aufnahmen architektonischer Kostbarkeiten, darunter der bezaubernden Kuppeln Guarinis. Trotzdem macht dieses «Du»-Heft mit einer Stadt bekannt, die weniger durch Kunstschätze und idyllische Schönheit besticht als durch eine gewaltige geistige Ausstrahlung. Zahlreiche Photographien aus dem Turiner Alltag und interessante Aufsätze bereichern diese wertvolle Nummer des «Du».

«Der Hochwächter», Blätter für heimatische Art und Kunst, erscheint im Verlag Paul Haupt, Bern. Im Juni-Heft berichtet Dr. René Wyß vom Schweizerischen Landesmuseum über die Ausgrabungen steinzeitlicher Siedlungen bei Egolzwil (Luzern), die auf eine sehr frühe Bauernkultur in der Schweiz schließen lassen. Die Ausführungen werden durch ein reichhaltiges Bildmaterial in wertvoller Weise ergänzt.

Sonderklassen der Volksschule? Mit diesem trotz aller positiven Erfahrungen immer

wieder neu diskutierten Thema setzen sich in der Juni-Nummer der Monatsschrift «Pro Infirmis» eine Anzahl Fachleute auseinander. Allen Familien, deren behindertes Kind der Sonderschulung bedarf, den Schulbehörden und der Lehrerschaft werden die Ausführungen von Prof. Dr. P. Moor, Dr. phil. E. Bauer, H. Künzli und M. Bolliger willkommen sein, um sich über die Möglichkeiten solcher Klassen zu orientieren und ein eigenes Urteil zu bilden. Denn «es ist schon oft gesagt worden. Aber man muß es von Zeit zu Zeit wiederholen: Wenn man den Geistesschwachen (und ebenso andere Behinderte) zur Gemeinschaft erziehen will, so muß man ihn erst einmal aus der Gemeinschaft herausnehmen». «Pro Infirmis», Nummer 12, Juni 1959, 17. Jahrgang, Postfach Zürich 32, –.80 + Porto.

Wir möchten noch auf das sorgfältig zusammengestellte, weit über 100 Seiten umfassende Doppelheft 2/3, Februar/März, der Zeitschrift «Pro Juventute» aufmerksam machen. Dasselbe ist den Fragen des Pflegekinderwesens gewidmet. In der Einleitung finden wir den Satz: «Pflegekindern zu einem glücklichen Dasein und zur späteren Lebensmeisterung zu verhelfen, ist das weitgesteckte Ziel unseres Sonderheftes, das Beiträge von ausgewiesenen Fachleuten und Aussagen von Pflegekindern und Pflegeeltern enthält.»

William Wenger, der neue Pressechef der Schweizerischen Bundesbahnen und Alexander Amstein, der neue Redaktor der deutschsprachigen Ausgabe haben das «SBB-Nachrichtenblatt» zu Beginn des Jahres neu gestaltet. Dabei fallen vor allem die sorgfältige graphische Gestaltung und die zahlreichen gut ausgewählten Photographien auf. – Der Zweck des Blattes ist sich gleich geblieben. Die rund 40 000 Angestellten der SBB sollen über alle Verbesserungen im Betrieb informiert werden. Zudem soll die Zeitung den Kontakt unter den Eisenbahnern fördern. – Die neueste Nummer ist der Eröffnung des Verkehrshauses der Schweiz gewidmet. Verschiedene Artikel und zahlreiche Bilder machen die Leserschaft mit dem gut gelungenen Eisenbahn-Pavillon bekannt.

Den psychologisch interessierten Leserinnen bietet die Monatsschrift «Der Psycho-

loge» wertvolle Anregungen. Das Juni-Heft enthält verschiedene interessante Beiträge, vor allem eine längere Arbeit von Dr. R. A. Reinle über «Neurose und Tragik». Das Heft ist an Kiosks, in Buchhandlungen und direkt beim GBS-Verlag, Gerber-Buchdruck, Schwarzenburg, erhältlich.

In der von Emil Oesch herausgegebenen Monatschrift «Leben» (Oesch-Verlag, Thalwil/ZH) begann in der Juni-Nummer eine grundlegende Artikelserie über die Frage, wie man sich gesund erhält. Der erste Beitrag von Prof. Dr. med. K. Kötschau behan-

delt das Thema «Was sind Zivilisationsschäden?»

«Jeder ist so frisch, wie die Nahrung, die er genießt», sagen die Ernährungswissenschaftler, «und darum sollten frische, rohe Salate einen unerläßlichen Bestandteil der täglichen Ernährung bilden.» An Abwechslungsmöglichkeiten fehlt es dabei wahrlich nicht, wie Elisabeth Groß-Quenzer im neuesten Hauswirtschafts-Sonderheft «Salate für alle Tage» anhand von 150 Rezepten und mehr als sechzig Abbildungen anschaulich zeigt. (Verlag G. Meyers Erben, Klausstraße 33, Zürich 8.) ME

## Neue Bücher

(Besprechung — ohne Verpflichtung — vorbehalten)

### Psychologie, Pädagogik, Schule

Georgette Susa: *Geheimnis der Selbstbegegnung*. Erfahrungsbericht einer seelischen Entwicklung. 224 Seiten. Origo-Verlag, Zürich.

*Angewandte Psychologie in der Schweiz*. Herausgegeben anlässlich des dreißigjährigen Bestehens der Schweiz. Stiftung für Angewandte Psychologie. 231 Seiten, 6 Abbild., 3 Tabellen. Kart. Fr. 12.80. Verlag Hans Huber, Bern.

Heinrich Walther: *Pestalozzi*. Nach unveröffentlichten Briefen an Eltern und Lehrer. 132 Seiten. Engl. Brosch. DM 6.—.

Heinrich Walther: *Pestalozzi im Alter*. Krisen, Katastrophen und Vollendung, nach unerschlossenen Quellen. 195 S. Engl. Brosch. DM 12.40.

Beide Verlag A. Henn, Ratingen.

Leuenberger/Räber/Balscheit: *Menschenbild und Erziehung*. Polis Band 3. 63 Seiten. Zirka Fr. 4.—. Evangelischer Verlag AG, Zollikon.

Wilhelm Knevels: *Unterricht in biblischer Geschichte als Verkündigung*. 104 Seiten. Kart. DM 3.80. Schriftenmissions-Verlag, Gladbeck.

André Marthaler: *Le vocabulaire vivant*. 1. Découverte du Monde. 154 S. Verlag Payot, Lausanne.

### Naturgeschichte, Geographie

Adolf Portmann: *Alles fließt*. Rückblick und Ausblick eines Biologen. 45 Seiten. Kart.

Fr. 3.50. Verlag Friedrich Reinhardt AG, Basel.

Willy Zeller: *Wildland am Bietschorn*. Schweizer Heimatbuch Nr. 89. 52 Seiten, 32 Bildtafeln.

Otto Schaufelberger: *Der Pfäffikersee*. Schweizer Heimatbuch Nr. 90. 56 Seiten. 32 Bildtafeln. Beide Verlag Paul Haupt, Bern.

*Über den Alpen*. Das Flugbild von der Côte d'Azur bis zum Wienerwald. Fr. 39.—. Für die Hand des Lehrers wird das gleiche Werk in Mappenform herausgegeben. Preis Fr. 28.—. Verlag Kümmerly & Frey AG, Bern.

### Erzählungen, Biographien

Paula Grogger: *Die Reise nach Salzburg*. Erzählung. 24 Seiten Text, 15 Bildtafeln. DM 5.80. Brentano-Verlag, Stuttgart.

Lore Schreiber: *Ferien für Dich*. Besinnliche Betrachtungen. 81 S. Kart. Fr. 3.80.

Josef Maria Camenzind: *Marcel und Michael*. Erzählung aus der Innerschweiz. 172 Seiten. Fr. 6.—.

Helene Jacky: *Der Feriengast* und andere Erzählungen. 111 Seiten. Fr. 4.35.

Paul Eggenberg: *Es Hämpfeli Sunnigs*. Bärndütschi Gschichte. 107 S. Fr. 4.35. Alle vier Verlag Friedrich Reinhardt AG, Basel.

Carmen Kahn-Wallerstein: *Schellings Frauen Caroline und Pauline*. 286 Seiten mit 8